

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 92 (1998)
Heft: 7-8

Rubrik: Schach ; Sport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

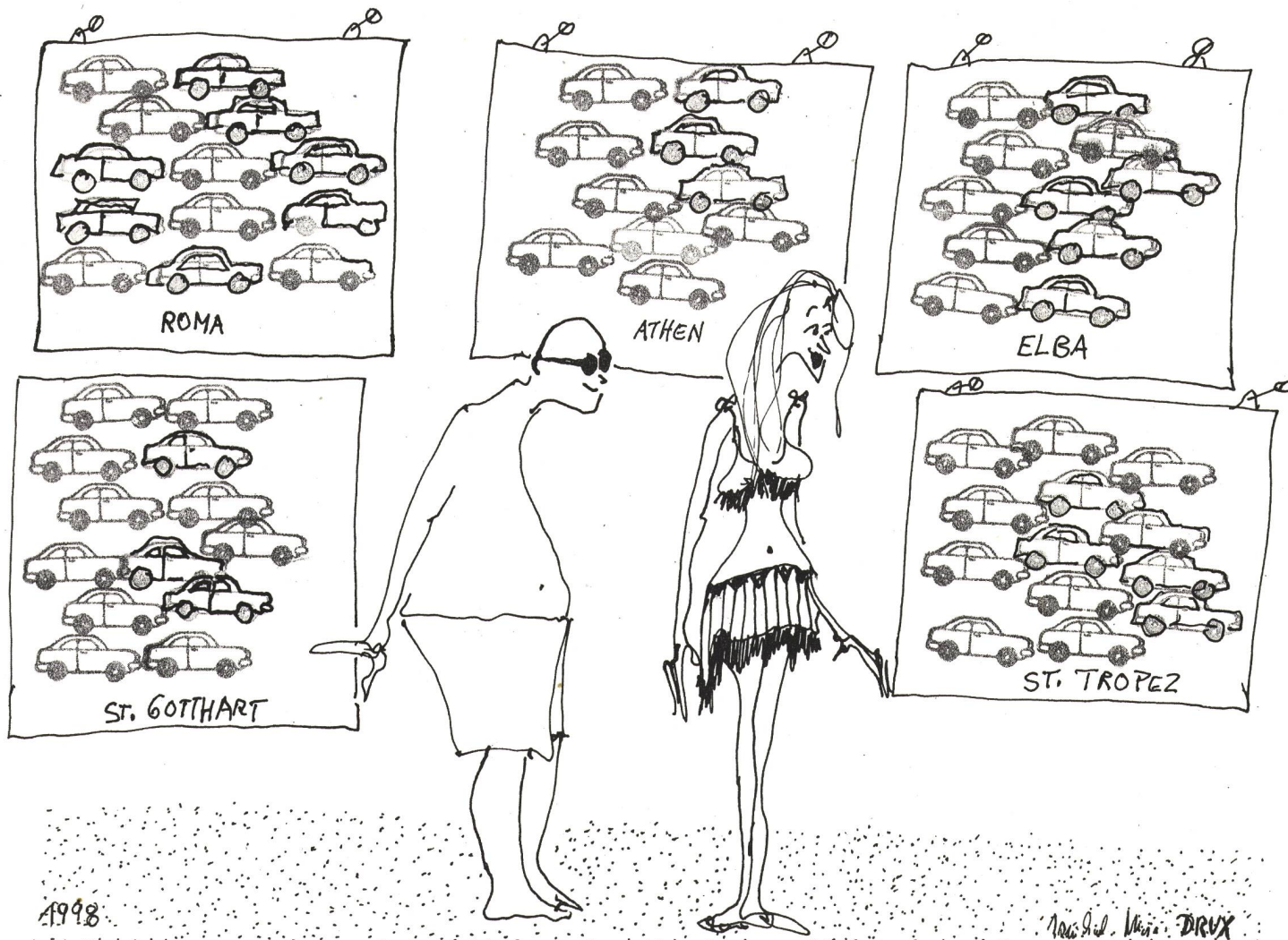
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schach

Gehörlosenteam ZH in Wollishofen

Armin Hofer

Die erste Runde des TEAM-Cups 1998 bescherte uns am 3. Mai 1998 eine kleine Reise nach Wollishofen. Nicht wie es naheliegen würde in die Gehörlosenschule Wollishofen, nein, zum Spielort des Schachvereins Wollishofen. Dort genoss der Schachclub Wollishofen mit allen drei angemeldeten Teams ein Heimspielrecht, so dass wir zuerst unseren Gegner unter den fünf anwesenden Mannschaften ausfindig machen mussten.

Bei Spielbeginn, um 13.00 Uhr, waren erst Hofer und Wagner anwesend, zwei von unserer Mannschaft fehlten noch. Während die anderen vier Mannschaften ihre Wettkämpfe pünktlich begannen, gewährte unser Gegner aus Fairness zwanzig Minuten Wartezeit. Geisser traf nach langer Suche endlich ein. Aber von unserem vierten Teammitglied fehlte jede Spur. So mussten wir diesen Wettkampf wieder einmal nur zu dritt antreten, was bereits einen Rückstand von 0:1 bedeutete.

Dieses Jahr bekamen wir mit Wollishofen 2 gleich einen har-

ten Brocken in der Startrunde zugelost. Jeder vom Gehörlosenteam Zürich hatte es mit einem stärkeren Gegner zu tun, wobei der Stärkeunterschied bei Hofers Gegner am ehesten noch eine ausgeglichene Partie versprach.

Die Startphase verlief für alle ohne grosse nennenswerte Fehler, so dass nach zwei Stunden der Spielstand ausgeglichen war. Doch nach und nach bauten die Weissspieler langsam ihren räumlichen Vorteil aus. Wagner hielt sich bis jetzt gegen seinen Goliath (480 ELO-Punkte Differenz) hervorragend. Bei Hofers Partie war

langsam, aber bald ein sehr gut vorbereiteter Durchbruch, bzw. für Hofer ein Einbruch in die nach aussen stabil scheinende Festung absehbar. Der Gegner von Geisser konnte ein erfolversprechendes Qualitätsoffer ausführen, das nach wenigen Zügen zum klaren Materialvorteil verwertet wurde. So musste Geisser nach gut drei Stunden Spielzeit kapitulieren. In der Zwischenzeit hatten die anderen vier anwesenden Mannschaften ihre Partien fertig gespielt (Wollishofen 1 gewann, während Wollishofen 3 mit seinen drei starken JuniorInnen verlor).

Jetzt spielten in dem grossen Spielsaal nur noch Wagner und Hofer ihre Partien. Um etwa 5

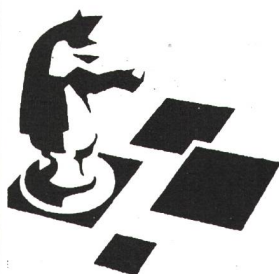
Uhr nachmittags verkürzte Hofer nach dem erfolgten Durchbruch mit einem kleinen Fehler die Spiel- oder Leidenszeit, einen Zug vor dem Matt musste auch er kapitulieren.

Wagner kam in grosse Zeitnot, gewann aber einen Bauern. Er überstand die kritische Phase souverän. Aber den 41. Zug machte er leider noch in grosser Eile, was nicht nötig gewesen wäre. Dadurch wurde ein möglicher Gewinnweg erheblich erschwert. Wagner begann zu lavieren, was der Gegner mit einem Vorstoss von seinem Freibauern beantwortete. Dank diesem weit vorgerückten Freibauern sank der Gewinn in ein remisverdächtiges Damenendspiel. Jetzt erst, nach fünf Stun-

den Spielzeit, zeigte sich die Routine des Goliaths. Er gewann nach dem Damentausch sogar einen Bauern, und Wagner musste die Partie enttäuscht aufgeben.

Schade um die kleine verpasste Sensation. So muss auch die Schlussbilanz betrachtet werden: das Resultat lautet brutal 0:4, wobei unsere Bemühungen schlecht belohnt wurden. So oder so ist das Gehörlosenteam Zürich - zwar nach gutem Kampf - aus dem TEAM-Cup ausgeschieden.

Wyss (2213)-Wagner (1748)	1:0
Altensberger (1961)-Hofer (1948)	1:0
Eschmann (1955)	forfait 1:0
Von Flue (1861)-Geisser	1:0



Nicht vergessen!

**Schach-Mannschafts-WM
der Hörbehinderten
vom 26. Juli bis 5. August 1998
in Luzern
(Gewerbeschule neben dem Bahnhof)**

14. Glarner Schachturnier 1998

Heinz Güntert

Ein prachtvoller Vorsommerwettertag war der 16. Mai. Nur 6 Spieler kamen zu diesem Turnier im Stadthof Glarus. 5 Spielrunden wurden fixiert mit einer erhöhten Bedenkzeit auf 30 Minuten pro Spieler.

Nach zwei Runden lag Walter Niederer (aus Mollis) voran. Der Direktgegner Wagner war geschlagen. Am Nachmittag

peilte Niederer einen möglichen Turniersieg in seinem Lande an. Leider gab er zuerst ein halbes Pünktchen an Nüesch; dann nochmals, sensationell, einen ganzen Punkt an Güntert ab.

Turniersieger wurde so wieder Peter Wagner - wie immer. Ferner besondere Resultate: Bolliger-Nüesch 1:0, Wartenweiler remisierte zweimal mit Güntert und Nüesch.

Hier die Rangliste nach fünf Runden:

1. Wagner Peter	4.0 P.
2. Niederer Walter	3.5 P.
3. Güntert Heinz	2.5 P.
4. Nüesch Bruno	2.0 P.
5. Wartenweiler Paul	2.0 P.
6. Bolliger Bruno	1.0 P.

Wir bekamen Naturalpreise und je eine Flasche Dessertwein vom Spender Nüesch.

Allen sei dafür gedankt. Wir danken vor allem Walter Niederer für die Besorgung des Lokals im Stadthof.

Die Berner Senioren-Fussballer

Ein mutiger Entschluss



Vor dem Start: Gruppenbild der Senioren-Tschütteler vom GSCB

yh/Nachdem ich vernahm, dass die Berner Senioren-Fussballer vom GSCB am Samstag, 23. Mai 1998 wahrscheinlich ihren letzten Einsatz spielen würden, wollte ich es unbedingt genauer wissen. Ich ging hin nach Rüschegg/Graben (Nähe Schwarzenburg und Köniz). 14 Spieler waren anwesend. Eine Gruppe Zuschauerinnen und Zuschauer, meist ihre eigenen Familien und Freunde, umsäumten das Spielfeld.

Es fand ein Meisterschaftsrückspiel gegen Rüschegg statt. Das Wetter war schön bis bedeckt, der Boden jedoch trocken und hart. Vor Beginn wurde zur Sicherheit, für die Erinnerung, von A. Binggeli ein Gruppenfoto geknipst. Auch die hörenden Rüschegger Fussballer sind Senioren.

Dann ging es los. Ich staunte nicht schlecht, als Daniel Lehmann, ein altbekannter früherer Torhüter, wiederum im Tor stand. Er war für den erst kürzlich ausgetretenen Torhüter Peter Glauser eingesprungen. In der ersten Halbzeit spielten noch alle mit Elan.

Nachdem die Rüschegger bereits ein Tor geschossen hatten, gelang Walter Zaugg zur grossen Überraschung aller in der 30. Minute das Ausgleichstor (erst seit 7 Monaten bei den Berner Fussballern und hier sein erstes Tor!). Es blieb beim 1:1 bis zur Pause. In der Pause gab der Trainer Hanspeter Jassniker seinen Spielern einige Tips und Anweisungen.

In der zweiten Halbzeit spielten die Rüschegger etwas härter und forderten die Gehörlosen bis zur Erschöpfung heraus. Leider gab es viele Stürze, auch musste öfters ausgewechselt werden, z. B. wegen Schmerzen und Erschöpfung. Die Rüschegger schossen weitere 3 Tore. Ausgerechnet Andreas Willi - er war der Älteste und spielte zum letzten Mal für die Gehörlosen Berner Fussballer - stürzte rund 10 Min. vor dem Schlusspfiff sehr unglücklich. Er musste infolge Verletzung an der Schulter ausgewechselt und zum Arzt gebracht werden. Das Schlussresultat war 4:1 für Rüschegg.

Frisch geduscht und trotz allem in guter Stimmung kamen die Fussballer im Restaurant mit den Zuschauern zu einem

Getränk zusammen, bevor wir uns abends zum Nachtessen nach Scherliau begaben. Der Gedanke an Andreas Willi betrückte uns, und wir fragten uns, ob er noch ins Spital musste. Zwischendurch kam er zurück, mit der Nachricht, dass er sehr wahrscheinlich doch operiert werden müsse. Mit guten Besserungswünschen mussten wir ihn gehen lassen.

Ich wollte ja mehr über die Fussballer wissen und begann mit dem Interview. Es ist mir hier unmöglich, alle Antworten aufzuschreiben, deshalb beschränke ich mich auf das Wichtigste.

Wie bereits erwähnt, war **Andreas Willi** der Älteste (55) und bestritt an diesem Tag sein 242. und letztes Meisterschaftsspiel. Auf die Frage, weshalb er aufhörte, sagte er: «Jeder Fussballer hat seine Grenze. Ich höre in meinem Alter auf, weil ich keine harten Wettkämpfe mehr bestreiten will. Inskünftig habe ich nur noch an Trainingsspielen Spass. Fussball spielen hat mich immer fasziniert.» Wie auch bei allen anderen Mitspielern war sein schönstes Erlebnis der Aufstieg von der 5. in die 4. Liga. Eine grosse Enttäu-

schung war für alle, dass sie trotz vier Cupfinal-Teilnahmen den Pokal nie gewinnen konnten.

Ebenfalls sehr lange spielte **Paul Geisser** (205). Sein Aufhören begründete er mit in letzter Zeit immer anfälligeren Verletzungen sowie Rücken- und Knieproblemen. «Mir ist einfach die Luft ausgegangen!» Er war nicht nur «Tschütteler», sondern zwischendurch auch Fussballobmann und Trainer. Am meisten Meisterschaftsspiele bestritten hatte jedoch der 42-jährige **Jakob Siegfried** (311!). Nebst dem Aufstieg in die 4. Liga waren für ihn in seiner Laufbahn auch noch die dreimal gehaltenen Wanderpreise freudige Ereignisse.

Die Spieler in diesem Team haben ein Durchschnittsalter von 41,2 Jahren. Der jüngste ist **Michael Weber** mit seinen 34 Jahren. Er möchte natürlich gerne weitermachen. Doch zurzeit ist es sehr schwierig, Nachwuchs zu bekommen, sagte er. Alle heissen deshalb Nachwuchs jederzeit herzlich willkommen!

Am darauffolgenden Freitag, 29. Mai, fand eine wichtige, entscheidende Fussballsitzung statt. Die Frage «Auflö-

sung oder Weitermachen?» hing an der grossen Glocke (= war das Wichtigste). Alle Befragten wünschten eigentlich keine Auflösung der Fussballgruppe, die bereits seit 1948 besteht. Allen war aber auch bewusst, dass es immer ein Kampf ist, genügend Spieler für die Meisterschaftsspiele zusammenzutrommeln. Doch alle haben echtes Fussballblut und konnten sich ein Leben ohne Fussball, die immer gute Kameradschaft und das regelmässige Treffen nicht vorstellen. Selbst diejenigen, die schon eher ans Aufhören dachten, krebsten wieder zurück. **Peter Jost**, selbst über 30 Jahre Tschütteler und zwischendurch langjähriger Obmann, sowie auch Daniel Lehmann teilten mir sofort nach der Sitzung per Fax Erfreuliches mit: Nach dreistündiger Diskussion wurde beschlossen, weiterhin in der Saison 98/99 Meisterschaften zu bestreiten.

Dazu noch ein Kommentar von **Rolf Kyburz**: «Es ist erfreulich, dass wir (die GSCB-Senioren und -Veteranen) nach dreistündiger, schwerer Sondersitzung doch wieder für eine weitere Saison Fussball spielen wollen. Leider fehlten uns an

dieser Sitzung die jungen Spieler. Deshalb ist eine Beteiligung in der 5. Liga nicht mehr möglich. Schade! Mit Genugtuung darf festgestellt werden, dass drei neue Gesichter zu uns stossen werden: Daniel Cuennet, Josef Piotton und Thomas Ledermann. In diesem Sinn darf man mit der vierten (!) Senioren-Fussballsaison unseres Bestehens zufrieden sein und hoffen, dass es so weitergehen kann. Also: auf mit frischem Mut in die neue Saison!»

Das ist ein mutiger Entschluss! BRAVO! Schliesslich ist nicht das Gewinnen wichtig, sondern das Mitmachen und vor allem die gute Zusammengehörigkeit und Pflege der Kameradschaft.

Nebst den Obengenannten spielten in Rüschegg noch folgende Tschütteler: Stefan Schmälzle, Ernst Möri, Fritz Oppliger, Heinz Roos (Obmann) und Daniel Eggen (Captain). Ich danke den Spielern herzlich für das Interview und die Auskünfte. Drücken wir den Berner Fussballern die Daumen zum Erfolg und vor allem auch, dass sie nicht zu viele Verletzungsfälle beklagen müssen. TOI - TOI - TOI!



In der Pause: Trainer Hanspeter Jassniker gibt Tips

28. bis 31. Mai 1998 in München

Internationales Bavarian Tennis-Open

Hanspeter Müller

In 5 Stunden fuhren am Mittwochmittag Patrick Niggli, vierfacher Tennis-Schweizer-Meister, und Alex Minganti von Lausanne nach München. Im Clubhaus der Gehörlosen Bergfreunde München e. V. trafen sie die anderen Tennisfreunde aus ganz Europa - einer kam sogar aus Südafrika. Sie bekamen von den Gehörlosen Bergfreunden als Empfang ein kleines Abendessen geschenkt. Es waren 24 Männer und 12 Damen anwesend.

Der Bergfreund Henning Egge, neuer Tennisobmann des GBM e. V., hatte schon im ersten Jahr ein grosses Tennis-Open in Europa organisiert. Er begrüsst die Teilnehmer/innen und nahm um 20.30 Uhr mit dem Turnierleiter T. Burz eine Auslosung vor. So sollten zuerst die Gruppenspiele mit vier Spielern gespielt und dann die Erst- und Zweitbesten ins Tableau geschickt werden. Abends brachten die Bergfreunde mit drei Sponsorbussen die Tennisfreunde in ein gepflegtes Hotel. Sie übernahmen für fünf Tage die Kosten für Übernachtungen, Mittagessen und Transport.

Am Donnerstag dauerten die Spiele von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Jede Gruppe mit vier Spieler/innen hatte je einen Platz für sich. Es war ein verdammt heisser Tag. Die Tennisanlage mit zehn Sandplätzen lag südlich der Stadt München. Für den Engländer Sanjay Sharma war es ein harter Tag, denn er entschied vor einem Jahr, mit dem linken statt dem rechten Arm zu spielen, der ihn immer noch schmerzte. Trotzdem erreichte er den Gruppen-

sieg! Patrick Niggli und Alex Minganti schafften den Sprung ins Tableau nicht.

Abends trafen sich alle Tennisspieler/innen im Clubhaus zum Plaudern. Auf Wunsch der besten Spielerin der Welt, Barbara Oddone aus Italien, wurde der Final von Sonntag auf Samstag vorverschoben (sie musste an Pfingsten für den Heimclub spielen).

Am Freitag, um 9.00 Uhr, begannen die Doppelspiele. Alex Minganti nahm den fünfzehnjährigen Deutschen aus Karlsruhe zum Partner, und Patrick Niggli hatte G. Paolo Damiani, den bekannten Doppel-/Mixedspezialisten aus Italien. Am Morgen spielten die Doppelspieler/innen der ersten und zweiten Runde, die Einzel-Viertelfinalisten spielten nachmittags.

Der Berichterstatter, Hanspeter Müller (Techn. Leiter des Tennis-Team), kam als Zuschauer am Mittag zum Tennisplatz in München und begrüsst viele Bekannte. Das längste und letzte Spiel war das von P. Niggli mit G. P. Damiani gegen die Österreicher Ch. Stalzer und J. Scheutz. Bei Spielende begann ein starker Regen, der bis in den Abend hinein dauerte. Auf dem Programm stand eine Schifffahrt für jedermann auf dem Ammersee, die aber nicht stattfand. Daher fuhren alle Tennisspieler/innen wieder zum Clubhaus. In einem Biergarten wählten wir die Bayern-Spezialitäten aus. Es schmeckte prima!

Bei unscheinbarer Sonne begannen am Samstagmorgen um 10.00 Uhr die Halbfinals im Einzel und dann im Doppel, verteilt auf die zwei Sandplätze. Am Nachmittag gewann B. Oddone aus Italien gegen die zwanzigjährige Französin M. Houda 6:0, 6:1. Sie sagte mir,

sie hätte gerne wieder gegen Klarika Tschumi gekämpft, die jedoch unterwegs auf Heimreise war. Auch die Europameisterin H. Willemse aus Holland war nicht dabei. Es gab erstaunlich viele Zuschauer.

An den Finalspielen am Sonntag kämpften nur noch die Deutschen unter sich. Einzelsieger war Ronald Krieg aus Stuttgart, der beste Weltspieler aller Zeiten. Er hatte auch im Doppel mit G. Kett gegen die Deutschen Vonthein/Sager gewonnen. Es waren sehr interessante Spiele gewesen.

Um 19.00 Uhr begann das grosse Fest in Ismaning, unweit von München. Besondere Attraktion war eine brasilianische Tänzerin auf der Bühne. Alle machten bei den Samba-Tänzen mit. Danach gab es eine grosse Ehrung für J. Wannick, der dreissig Jahre als Tennisobmann der Gehörlosen Bergfreunde München gearbeitet hatte und Deutscher Tennis-Pionier war. Ab nun wird der neue Tennisobmann H. Egge den Verein weiterführen.

Am Pfingstmontag stieg ich noch schnell auf den Olympiaturm und sah die ganze Stadt München und die wunderschönen deutschen Alpen. Auf der Heimreise fragten mich die Schweizer Spieler: «Wann gibt es ein Suisse Tennis-Open?» Leider ist das erst ein Traum!

Turnier

Resultate der Gruppe «Dresse»:

U. Wellhoener (Bergfreunde München) - P. Niggli (Coinins bei Nyon)	6:2/6:1
R. Huet (France) - P. Niggli (Coinins)	6:0/6:0
P. Niggli - T. Burz (Bergfreunde München)	5:7/2:6

Resultate der Gruppe «Siccardi»:

G. Kett (Karlsruhe) - A. Minganti (Lausanne)	6:0/6:0
St. Froehlicher (France) - A. Minganti (Lausanne)	6:4/6:0
Ch. Stalzer (Graz) - A. Minganti (Lausanne)	6:1/6:3

Resultate Doppel-Achtelfinal:

Boyd/Lupomecki (RSA/CZE) - Minganti/Meiler (CH/GER)	4:6/6:4/6:4
Faure/Froehlicher (FRA) - Damiani/Niggli (ITA/CH)	4:6/6:4/6:1
Viertelfinal: Damiani/Niggli (ITA/CH) - Stalzer/Scheutz (AUT)	3:6/4:6

Leistungssteigerung



SGSV-Präsident Walter Zaugg dankte der Stadträtin Frau Aurelia Favre mit Blumen und Wimpel

Walter Zaugg

Das Qualifikationsspiel Schweiz gegen Belgien, am 13.6.98 in Winterthur auf der Schützenwiese, vor 400 begeisterten Zuschauern, endete 1:1 unentschieden, wobei die Schweizer mehr Spielanteile hatten und das Spiel zu ihren Gunsten hätten entscheiden können. In der ersten Hälfte hätte unsere Mannschaft nach Torchancen 3:0 führen müssen.

Den verdienten Führungstreffer von Roger Waller in der 27. Minute glich Belgien durch eine Unaufmerksamkeit in der Abwehr kurz vor der Pause aus. So blieb dieses Resultat bis zum Schluss unverändert, obwohl die Schweizer in der 2. Hälfte vergeblich versuchten, das Spiel zu gewinnen.

Der 51-jährige Josef Piotton aus Genf war der ruhende Pol in der Abwehr und hatte eine sehr gute Übersicht. Selbst der Favorit Belgien staunte über den Aufschwung der Schweizer Fussballer. Der Trainer Reini Dimmeler aus Elgg ZH hatte es gut verstanden, unsere Spieler zu motivieren und seriöse Vorbereitungen zu leisten. Noch nie war für die Schweiz eine so gute Chance da, erstmals an der EM mitmachen zu dürfen (1999 in Oslo, Norwegen).

Die Schweiz hat nur noch zwei Möglichkeiten, um sich für die EM zu qualifizieren: Das dritte und letzte Spiel dieser Gruppe am 10.10.98, Belgien gegen Österreich, müsste torlos unentschieden enden. Wir hoffen sehr auf die «Schützenhilfe» beider Teams!

Bei einem erneuten 1:1 in diesem dritten Spiel wird das Los entscheiden, wer nach Norwegen reisen darf. Bei anderen

Resultaten wäre die Schweiz so gut wie ausgeschieden.

Für die Schweiz spielten: Sagliocco, Lusser (Lochmann), Piotton, Graber, Monnet (Lachat), Schmidt, Heer, Gerhard, Cuennet (Peter), Waller, Spieler.

Grosszügige Winterthurer

Vor dem Spiel, am Vormittag, hatte der Stadtrat von Winterthur im grossen Stadthaus einen Apéro gespendet. Die Stadträtin Aurelia Favre, Vorsteherin des Departementes Schule und Sport, hiess die beiden Teams willkommen, freute sich sehr über dieses Spiel in Winterthur und wünschte viel Erfolg bei der Begegnung. Wer gewinnt, spielt keine Rolle. Wichtig ist Fairness auf dem Spielfeld, und dass beide Nationen Kontakte knüpfen. Die Belgier sollten auch Gelegenheit haben, die schöne Altstadt zu besichtigen. Frau Favre war früher Präsidentin eines Behindertenvereins und anerkennt die ehrenamtlichen Arbeiten in Vereinen und Verbänden. Deshalb durften wir das Spiel auch gratis auf der Schützenwiese austragen. Nach dem Spiel lud die Stadt beide Teams zum Nachtessen ein. Wir danken für die grosszügige Gastfreundschaft, die wir in Winterthur geniessen durften.

Vorspiel

Um 13.00 Uhr fand noch ein Vorspiel statt. Die ehemaligen Fussballkameraden von unserem Co-Trainer Hanspeter Jassnik, der in Winterthur aufgewachsen war, bestritten ein Freundschaftsspiel gegen die gehörlosen Altstars. Die Veteranen aus Winterthur gewannen das Spiel 2:1, wobei Jakob Siegfried den Ehrentreffer erzielte.



Bunt gemischt zum Freundschaftsspiel: Winterthur Senioren - Gehörlosen Altstars



Unsere Schweizer Nati (auf dem Foto fehlen die Ersatzspieler) kurz vor dem Anpfiff

«Gute Beziehung zu den Spielern»

yh/Interview mit Trainer Reini Dimmeler (50), dem ehemalige Fussball Nationalliga-A-Spieler in den goldenen Zeiten des FC Winterthur. Der Fussball ist sein Leben, seine drei Söhne kicken auch. Seine Frau verfolgt ebenfalls gerne mit ihm das Geschehen auf dem Spielfeld (pro Woche 2-3 Matches). Der SGSV ist in der glücklichen Lage, einen solch erfahrenen, einfühlsamen und verständnisvollen Trainer zu haben.

Gehörlosen-Zeitung (GZ): Seit November 1997 bist Du Nati-Trainer der Gehörlosen-Fussballmannschaft. Unsere Teams haben zwei Unentschieden gegen Österreich und Belgien erzielt. Was für Eindrücke hast Du davon?

Reini Dimmeler (R.D.): Es hat mir sehr viel Freude gemacht, mit der Gehörlosen-Nationalmannschaft zu arbeiten. Meiner Meinung nach hat sich die Mannschaft ganz klar gesteigert. Ich glaube, wenn man weiterhin seriös mit diesem Team arbeitet, kommt noch mehr Erfolg.

GZ: Wie steht es mit der Kommunikation mit den gehörlosen Fussballern?

R.D.: Anfänglich hat es zwar Probleme beim gegenseitigen Verstehen gegeben. Wenn man sich angewöhnt, sehr langsam, lippenbetont und hochdeutsch zu sprechen, geht es sehr gut. Ferner hat der Fussballobmann Daniel Lehmann mich immer gut informiert.

GZ: Wie war das Spiel von heute gegen Belgien und vom 2.5.98 gegen Österreich?

R.D.: Wir hatten gegen ein starkes Belgien sehr gut gespielt. Mit ein bisschen Glück hätten wir das Spiel für uns entscheiden können.

Das Unentschieden gegen Österreich war für mich unglücklich, waren wir doch dort die bessere Mannschaft und hätten das Spiel gewinnen müssen.

GZ: Waren die Spieler unter Erfolgsdruck, und haben sie deswegen viele Torchancen ausgelassen?

R.D.: Ich glaube nicht, dass es der Erfolgsdruck war. Die Mannschaft will sicher gewinnen, spielt aber, seit ich sie kenne, viel zu hastig. Es liegt jetzt am Trainer, den Spielern beizubringen, mehr Übersicht und Kaltblütigkeit zu zeigen.

GZ: Wenn Belgien gegen Österreich am 10.10.98 torlos

unentschieden spielt, dann ist die Schweiz erstmals für die EM qualifiziert. Ist das auch Deine Hoffnung?

R.D.: Das ist sicher meine Hoffnung. Doch schätze ich Belgien stärker ein als Österreich.

GZ: Von vielen habe ich heute hören dürfen, dass unsere Schweizer-Nati einen Aufschwung erlebt, seit Du als Trainer dabei bist. Hast Du Dich bereits entschieden, weiterhin bei ihnen Trainer zu bleiben?

R.D.: Ich habe mir eigentlich keine Gedanken gemacht. Doch habe ich mit dieser Mannschaft sehr viel Freude gehabt. Ich habe noch nie in meiner langen Trainerkarriere eine so gute Beziehung gehabt zu den Spielern. Ich muss sagen, das ist nicht nur kameradschaftlich, sondern fast brüderlich.

Ich bin auch überzeugt, dass ich mit dieser Mannschaft noch Erfolg haben werde. Darum sage ich jetzt spontan, dass ich mit diesem Team weitermachen möchte.

GZ: Vielen Dank für Deine Auskünfte und viel Erfolg mit unsere Nati!



Angespannt, jedoch optimistisch: Trainer Reini Dimmeler, hörend (r.) und Co-Trainer Hanspeter Jassnik, gehörlos